



Weiterbildung: Beratung tut not!

Liebe Leserinnen und Leser,

die letzten Jahre waren eher magere Jahre für die Weiterbildung. Allen Forderungen und öffentlichen Bekundungen über die große und sogar noch wachsende Bedeutung der Weiterbildung zum Trotz stagnierten die Teilnehmerzahlen. In einigen Bereichen, vor allem der Fortbildung von Arbeitslosen, waren sie sogar rückläufig. Bei internationalen Vergleichen erreichte Deutschland nur einen Platz im unteren Mittelfeld und landete weit abgeschlagen hinter den führenden Ländern Skandinaviens. Mit einem geringeren Weiterbildungsbedarf als Folge der dualen Berufsausbildung ist dies allein nicht zu erklären. Offenbar setzen die Rahmenbedingungen in anderen Ländern bessere Anreize für ein formalisiertes lebensbegleitendes Lernen.

Inzwischen deutet sich, bei aller Vorsicht, jedoch eine Trendwende an. Die Zahlen der Eintritte in Weiterbildungmaßnahmen, die von der Bundesagentur für Arbeit finanziert werden, steigen seit zwei Jahren wieder deutlich an. Damit hat die Weiterbildung von Arbeitslosen einen neuen Impuls erhalten. Auch im Volkshochschulbereich weisen die Teilnehmerzahlen erstmals seit drei Jahren wieder nach oben. Und in der Wirtschaft ist angesichts steigender Beschäftigungszahlen und eines erkennbaren Mangels an Fachkräften

mit tendenziell steigenden Human-Kapitalinvestitionen zu rechnen. Die verbesserte Lage auf dem Arbeitsmarkt wirkt zugleich als Lernanreiz für Arbeitnehmer, weil sich Weiterbildung wieder stärker bezahlt macht. Kein Wunder also, wenn sich die Stimmung bei den Weiterbildungsanbietern deutlich aufgehellt hat.

Von daher ist das Ziel der Bundesregierung, die Weiterbildungsbeteiligung bis zum Jahr 2015 von zuletzt 43 auf 50 Prozent zu erhöhen, wichtig und ehrgeizig, aber keineswegs unrealistisch. Mit der Qualifizierungsinitiative „Aufstieg durch Bildung“ hat die Bundesregierung dazu ein wichtiges Programmpaket geschnürt. Weitere und detaillierte Vorschläge hat der Innovationskreis Weiterbildung, der von der Bundesministerin für Bildung und Forschung einberufen worden ist, erarbeitet. Fasst man die Maßnahmen im Hinblick auf die Weiterbildung zusammen, dann lassen sie sich vier zentralen Handlungsfeldern zuordnen.

Finanzierung

Ein vorrangiges Handlungsfeld stellt ohne Zweifel die Finanzierung dar, denn Weiterbildung muss zu einem erheblichen Teil von den Teilnehmern selbst finanziert werden. Für Personen mit geringem Einkommen und



PROF. DR. REINHOLD WEISS
Ständiger Vertreter des Präsidenten
und Forschungsdirektor des Bundes-
instituts für Berufsbildung, Bonn

ohne Vermögen stellen Teilnahmegebühren daher ein ernsthaftes Hindernis dar. Die angekündigte Einführung einer Bildungsprämie setzt hier an. Teilnehmende mit geringem Einkommen und Vermögen sollen künftig einen Zuschuss zu den Weiterbildungskosten erhalten. In Verbindung mit der Förderung des Bildungssparens nach dem Vermögensbildungsgesetz sowie zinsgünstigen Weiterbildungsdarlehen bedeutet dies einen wichtigen Einstieg in eine nachfrageorientierte Finanzierung. Interessierten wird so die Möglichkeit gegeben, als kaufkräftige Nachfrager/-innen auf dem Weiterbildungsmarkt aufzutreten.

Lernzeitkonten

Angesichts der Verlängerung der Arbeitszeiten und einer hohen Arbeitsverdichtung fällt es vielen Berufstätigen schwer, familiäre Aufgaben mit einer berufsbegleitenden Weiterbildung zu vereinbaren. Empirische Studien belegen, dass die Verfügbarkeit über Zeit mindestens ebenso wichtig ist wie das Vorhandensein finanzieller Ressourcen. Die Freistellung von der Arbeit wird von vielen Arbeitnehmer/-innen, aber auch von den Betrieben als ein ernstes Hindernis empfunden. Die Ansammlung von Überstunden auf Zeitkonten und deren Umwandlung in Lernzeiten wäre daher der richtige und zugleich kosten-

günstige Weg, um Arbeiten und Lernen besser zu verzähnen. Bislang wird dieses Instrument aber noch viel zu selten genutzt. Es wäre Aufgabe der Unternehmen und der Sozialpartner, durch Betriebsvereinbarungen und Tarifverträge die Grundlage hierfür zu schaffen bzw. zu erweitern.

Durchlässigkeit

Wirksame Anreize für mehr Weiterbildung sind auch von einer verbesserten Durchlässigkeit zu erhoffen. Noch immer behindern Zugangs- und Zulassungsvoraussetzungen den Übergang zu weiterführenden Bildungsgängen und Prüfungen in unzulässiger Weise. Notwendig wären flexiblere Regelungen, die Anerkennung und Anrechnung beruflicher Kompetenzen, und zwar unabhängig davon, wie und wo sie erworben worden sind. Hierhin gehört auch eine Zertifizierung von Teilqualifikationen oder Modulen, denn nicht immer wollen oder können Teilnehmende zeitintensive Kurse absolvieren.

Bildungsberatung

Als ein flankierendes Instrument wäre eine kompetente, trägerunabhängige und bundesweit ausgebauten Bildungsberatung wünschenswert. Sie hätte, wie die OECD feststellt, die Aufgabe,

Individuen jeden Alters und zu jedem Zeitpunkt ihres Lebens darin zu unterstützen, Bildungs-, Ausbildungs- und Berufsentscheidungen auf einer gut vorbereiteten und informierten Basis eigenständig zu treffen und ihr Berufsleben selbst in die Hand zu nehmen. Elemente einer derartigen Beratung sind bereits vorhanden. Hier ist vor allem die Berufs- und Qualifizierungsberatung der Arbeitsverwaltung zu nennen. Hinzu kommen kommunale Beratungsstellen, die Beratungsangebote von Kammern und Verbänden, Technologieberatungsstellen und Einrichtungen der Wirtschaftsberatung. All dies reicht aber offenbar nicht aus, denn Individuen wie Betriebe beklagen seit Jahren eine mangelnde Transparenz des Weiterbildungsmarktes. Sie sehen sich einem schwer zu durchschauenden Angebot gegenüber, dessen Qualität und Relevanz im Hinblick auf die eigenen Ziele nur schwer einzuschätzen ist. Hinzu kommen unklare Zielvorstellungen und Bedarfslagen der Interessenten, unsichere Verwertungsmöglichkeiten sowie schwer zu durchschauende Finanzierungsbedingungen.

Notwendig wäre daher zunächst eine Vernetzung der verschiedenen Angebote der Bildungsberatung sowie die Sicherstellung einer kontinuierlichen

Bereitstellung derartiger Serviceleistungen. Beratung ist dabei mehr als nur der Hinweis auf mögliche Weiterbildungsangebote. Dazu gehören beispielweise auch eine Analyse und Feststellung vorhandener Kompetenzen, eine Information über die Verwertungsbedingungen am Arbeitsmarkt sowie eine Beratung in Finanzierungsfragen. In der Vergangenheit wurden viele Beratungseinrichtungen im Wege der Projektförderung aufgebaut. Sie konnten ihre Leistungen daher nur für die Dauer der Förderung aufrecht erhalten. Notwendig wäre stattdessen eine dauerhafte öffentliche Finanzierungsgrundlage. Auf dieser Basis könnten auch die notwendige Professionalisierung des Personals sowie die Qualitätsicherung der Beratungsangebote wirksam in Angriff genommen werden.

In den kommenden Wochen und Monaten kommt es darauf an, die beschlossenen Maßnahmen in die Praxis umzusetzen. Das kann die Bundesregierung nicht allein bewerkstelligen. Es wird daher wichtig sein, die relevanten Akteure, vor allem die Bundesländer und die Sozialpartner, mit ins Boot zu holen. Eine Weiterbildungsallianz – analog dem Ausbildungspakt – kann dazu ein hilfreiches Instrument sein.

Wechsel in der BWP-Redaktion

Mit dieser ersten Ausgabe im Jahr 2008 beendet Dr. Ursula Werner ihre Tätigkeit als verantwortliche Redakteurin der BWP und geht über den „Umweg“ der Altersteilzeit in den wohl verdienten Ruhestand. Fast zehn Jahre lang hat sie die Redaktion der BWP mit großer Fachkompetenz, mit Weitblick und viel Engagement geleitet. Sie hat entscheidend dazu beigetragen, dass sich die BWP zu einem allseits anerkannten und geschätzten Fachmedium in Wissenschaft, Praxis und (Berufs-) Bildungspolitik etabliert hat. Dafür danken wir ihr als Herausgeber sehr herzlich und wünschen ihr eine erfüllte Zeit für die nun beginnende BWP-freie Lebensphase.



Gleichzeitig freuen wir uns, mit Christiane Jäger eine erfahrene Redakteurin, die zuletzt die Zeitschrift REPORT beim Deutschen Institut für Erwachsenenbildung betreut hat, als Nachfolgerin begrüßen zu dürfen. Wir wünschen ihr ein erfolgreiches Arbeiten und ein ebenfalls „gutes Händchen“ bei der Zusammenstellung und Gestaltung der künftigen BWP-Ausgaben, damit Sie, als Leserinnen und Leser, zur beruflichen Bildung weiterhin gut informiert sind.

Manfred Kremer Prof. Dr. Reinhold Weiß

Staffelwechsel: Christiane Jäger (rechts) übernimmt die Leitung der BWP-Redaktion im BIBB von ihrer Vorgängerin Dr. Ursula Werner
Foto: Stephan Sasek